

Souleater

Hizumi x Tsukasa

Von Creep

Kapitel 9: Red Alert

Jaja, ist ok.

Ich weiß, Weihnachten war gestern. Aber wenn ihr *meine* Familie (Brutstätte des Irrsinns) hättet, dann wärt ihr auch erstmal froh gewesen, das 'besinnliche Fest' ohne noch größere Schäden überstanden zu haben, anstatt direkt ein neues Chap zu uppen. (Du meine Güte. Was für ein Anglizismengeballer...)

Und ja, es IST ne faule Ausrede.

Verklagt mich doch!

Trotz allem wünsche ich euch ein frohes Weihnachtsfest gehabt zu haben.

enjoy <3

*_*_*_*_*_*_*_*_*_*_*_*_*_*_*_*

Angespannt starre ich auf den Asphalt, der sein ursprüngliches Erscheinungsbild verliert und sich in ein dunkelgraues Band verwandelt, das unter den Autoreifen dahin saust. Ich versuche gar nicht erst über das nachzudenken, was ich gerade tue.

Meine Finger trommeln auf dem Lenkrad herum.

„Jetzt sei doch nicht so nervös, das ist ja schrecklich.“, mault Zero auf dem Beifahrersitz herum und klappt das Handschuhfach auf. Er kramt eine Weile zwischen CDs und Müll, bis er schließlich eine Packung Kaugummis findet, bei der ich mir nicht sicher bin, seit welchem Jahrhundert sie schon abgelaufen ist. Fröhlich grinsend steckt er sich einen Streifen in den Mund, was bei mir wiederum ein angewidertes Mundwinkelzucken hervorruft.

„Ich habe allen Grund nervös zu sein, findest du nicht?“, frage ich gedämpft, in der Hoffnung, dass Hizumi dieses Gespräch hier nicht mitbekommt. Der hockt nämlich auf dem Rücksitz und glotzt staunend die vorbei rasende Landschaft hinterm Autofenster an.

„Noch hast du keinen Grund. Wir werden ja gleich sehen, ob du einen kriegen wirst.“ Zero verschränkt die Hände hinterm Kopf und lehnt sich zufrieden seufzend zurück. Dieser ignorante Idiot.

Der hat gut reden! Der hat sich ja heute einen freien Tag gegönnt. Gut, nicht, dass ich mir für diese Tour nicht auch frei genommen hätte, aber was mich betrifft, so kann

der Ausgang dieses Tages größere Konsequenzen nach sich ziehen. Ich seufze leise und versuche mich so gut wie möglich auf die Straße zu konzentrieren.

Keine zwei Sekunden später stelle ich fest, dass ich damit eine gute Entscheidung getroffen habe, denn ein schwarzer Toyota schneidet mich fast beim Überholen. Hektisch reiße ich das Steuer herum und meine Hand findet zielsicher die Hupe.

„Blöder Penner!“, entfährt es mir. Wenn ich etwas nicht leiden kann, dann sind es verkehrsgefährdende Vollidioten!

Auf dem Rücksitz höre ich nur ein dumpfes Geräusch, aus dem Augenwinkel sehe ich, dass Zero sich umdreht.

„Ach du liebe Güte.“, murmelt er. Ich habe herzlich wenig Lust mich jetzt umzudrehen. Soll er sich doch um Hizumi kümmern. „Hey, das war nichts Schlimmes. Nur ein dummer Arsch, der versucht hat uns alle in den Tod zu schicken, indem er uns fast in den Straßengraben geschubst hat.“, versucht Zero Hizumi zu beruhigen, der da auf dem Rücksitz sonst was treibt.

„Zero! Das ist nicht förderlich, glaube ich!“, fauche ich und biege gewollt schnell um eine Kurve, dass die Reifen quietschen. Dieses Manöver scheint Zeros Gehirn wachgerüttelt zu haben, denn er beginnt nun Hizumi auf eine sinnvollere Art zu beruhigen.

Momentan wünsche ich mich einfach nur ins Bett.

„An der nächsten Kreuzung biegen Sie rechts ab.“, plärrt die unpersönliche Frauenstimme meines Navigationsgerätes mir ins rechte Ohr.

//Halt die Fresse.//, ist meine gedachte Antwort.

Noch fünfundzwanzig Kilometer bis zum Zielort.

Immerhin machen wir Fortschritte. Wäre ja nicht so, dass ich schon seit über einer Stunde mit diesen beiden Personen, bei denen ich manchmal nicht weiß, wer von beiden der Minderbemittelte ist, in einem Auto sitze.

Die restliche Fahrt verläuft verhältnismäßig ruhig und irgendwann verkündet mein Navi, so euphorisch wie eine elektronische Frauenstimme nun einmal sein kann, dass ich „mein Ziel erreicht habe“.

Nein.

Ich habe mein Ziel nicht erreicht.

Mein Ziel ist ein ruhiges, geordnetes Leben mit einem guten Job, einer hübschen Wohnung und vielleicht der richtigen Frau an meiner Seite. Mein bisheriges Leben gestaltet sich allerdings etwas anders.

Mein Leben ist chaotisch, mein Job gibt mir das Gefühl, nur fürs Kaffeekochen bezahlt zu werden, meine Wohnung wird überwuchert von Löwenzahn, der auf einer Fensterbank voller Katzenhaare steht und an meiner Seite befindet sich keine Frau, sondern ein dahergelaufener Irrer, der heult, wenn er eine Autohupe hört.

Nein, mein Ziel habe ich bis jetzt ganz bestimmt nicht erreicht.

„Tsukasa, was machst du?! Wir sind da!“, motzt die Zicke auf dem Beifahrersitz. Ich blinzele und muss leider zugeben, dass er Recht hat.

Ein großes Eisentor ragt vor unseren Augen in den Himmel.

„Du meine Güte. Wie übertrieben ist das denn bitte?“, murmele ich und hebe skeptisch eine Augenbraue. Im Internet sah das hier alles nicht halb so klischeehaft aus.

„Ja, die scheinen ja noch von der Alten Schule zu sein“, grinst Zero.

Ich kann ihm hier leider nur Recht geben. Tatsächlich sieht die Mauer, die den Gebäudekomplex dahinter umgibt, aus, als sei sie einem schlechten Film entsprungen. Das schmiedeeiserne Tor will so gar nicht zu den hellen, modern gestalteten

Betonbauten passen.

Ich lasse das Auto ausrollen und kurbele das Fenster nach unten. Links neben mir steht ein Typ, den man leicht für eine Art Wachposten halten könnte. Irgendwie kommt mir die ganze Sache jetzt schon spanisch vor.

„Haben sie einen Termin?“, fragt der Kerl gelangweilt und mustert mich und die beiden anderen Insassen des Autos skeptisch.

„Ähm. Nein, nicht direkt, also...“, stammele ich und werfe Zero einen hilfeschreitenden Blick zu. Der reagiert sofort und hängt sich halb über meinen Schoß, um dem Wachmann ins Gesicht blicken zu können.

„Ja haben wir, mein Freund hier ist ein wenig verwirrt. Wir haben einen Termin für zwei Uhr bei Doktor Kawashima. Es geht um den jungen Mann dahinten.“ Er deutet mit dem Daumen in den hinteren Teil des Autos wo Hizumi mit großen Augen alles, was momentan um ihn herum geschieht, verfolgt.

Noch bevor Zero seinen Satz beendet hat, wird der Drang in meinem Inneren, die Augenbraue zu heben, schier übermächtig. Ich reiße mich mit aller Kraft zusammen und starre auf die schwarzen Schuhe des Sicherheitsmannes. Der runzelt die Stirn und scheint zu überlegen. Ich frage mich, ob er überhaupt genug Gehirnzellen für diesen Vorgang im Kopf hat, denn der Gute sieht nicht gerade aus wie ein Genie. Dann hebt er langsam die Hand und winkt uns durch, genau im gleichen Moment öffnet sich das Tor. Ungläubig trete ich die Kupplung und schalte in den ersten Gang.

Das Auto rollt nun im Schrittempo zwischen den eisernen Torflügeln hindurch, direkt auf ein aus Glas und Metall erbautes Gebäude zu.

Vollkommen verwirrt, habe ich vergessen, das Fenster wieder zu schließen. Das hat jetzt Zero übernommen, der genervt mit der Zunge schnalzt und auf den kleinen roten Knopf über dem Türgriff drückt. Summend schließt sich das Fenster auf meiner Seite. Das Geräusch holt mich aus den Tiefen meiner Fassungslosigkeit hervor und ich bringe ein „Aber wir haben doch gar keinen Termin!“ zu Stande. Auf Zeros Visage breitet sich ein zufriedenes Grinsen aus.

„Stimmt. Aber hätte ich ihm das nicht erzählt, wären wir hier im Leben nicht reingekommen, oder?“

Ich kann nur schwach nicken, bevor ich das Auto auf einem der extra gekennzeichneten Besucherparkplätze zum Stehen bringe. Das alles hier ist dermaßen absurd. Ich frage mich gerade, warum ich mich gestern von Zero dazu habe überreden lassen.

War wahrscheinlich pure Verzweiflung.

Wie immer.

Ich schalte den Motor ab und schnalle mich ab, nur, um danach in die sengende Hitze hinaus zu treten. Hizumi und Zero tun es mir gleich und schon bald finden wir uns alle drei vor der großen Eingangstür wieder. Monoton surrend schieben sich die elektronischen Glasflügel auseinander, gewähren uns so offiziellen Zutritt zum Foyer.

„Wie stellst du dir das eigentlich vor?“, zische ich zu Zero, der scheinbar total gelassen ist.

„Ganz einfach. Ich passe auf Hizumi auf und du siehst zu, dass du an die Infos kommst.“

Meine Kinnlade erreicht den Boden mit einem scheppernden Geräusch.

„Bist du bescheuert?!“

„Nein, du?“

Jetzt lächelt der Drecksack fröhlich und nimmt Hizumi bei der Hand.

„Na komm, Kleiner. Wir gehen 'ne Runde spazieren. Onkel Tsukasa regelt das hier

alles.“

Ich öffne und schließe den Mund ein paar Mal lautlos, wie ein Fisch auf dem Trockenen. Das darf doch wohl alles nicht wahr sein.

Hizumi wirft mir einen mitleidigen Blick zu und zuckt die Schultern.

Elender Verräter!

Noch ehe ich Zero meinen Einwand entgegenschmettern kann, verzieht der sich mitsamt Hizumi in Richtung Auto. Ich kann nur fassungslos dastehen und die Tür anglotzen, die sich mittlerweile schon zum dritten Mal öffnet und wieder schließt. Die Frau an der Rezeption wirft mir bereits misstrauische Blicke zu. Mir bleibt also nichts anderes übrig, als endlich in die, zum Glück klimatisierte, Eingangshalle zu schlurfen.

„Guten Tag.“, säuselt die Rezeptionstante süßlich.

„Tag.“, sage ich und versuche dabei nicht ganz so angepisst zu klingen wie ich in Wirklichkeit bin.

„Kann ich Ihnen behilflich sein?“

„Ja bitte. Ich suche Dr. Kawashima.“

Die Tante tippt angeödet ein paar Zeichen in ihren Computer.

„Haben Sie einen Termin.“

„Ja, hab ich.“, lüge ich dreist und frage mich im selben Moment, wie das alles hier funktionieren soll. Natürlich habe ich keinen Termin, bin deswegen also auch auf keinem Terminplan eingetragen.

„Dann bräuchte ich Ihren Namen.“

Ich verrate ihr meine Personalien und versuche meine Schweißdrüsen unter Kontrolle zu bekommen. Die rasten nämlich gerade ein wenig aus und das liegt sicherlich nicht nur an der Hitze.

„Mh, da muss ein Fehler vorliegen. Sie stehen hier nirgendwo.“, gibt die Frau zu bedenken.

//Ach ne, mach Dinger. Wie kommt das denn?//, denke ich erbost. Zero wird bluten für das was er mir hier antut.

„Oh.“, mache ich und versuche so bedröppelt wie möglich zu gucken, was mir nicht gerade schwer fällt. „Aber ich habe gestern persönlich mit ihm gesprochen. Der Termin wäre ziemlich wichtig, denn es geht um einen Ihrer Patienten. Kazuya Ito.“

Als ich diesen Namen ausspreche, scheinen die Gesichtszüge meines Gegenübers förmlich zu gefrieren.

„Oh, ich verstehe. Eigentlich dürfte ich Sie ohne Termin nicht zu Dr. Kawashima lassen, aber wenn es sich um diesen Patienten handelt, dann werde ich eine Ausnahme machen. Es scheint ja wichtig zu sein.“, sagt sie und schenkt mir kein Lächeln. „Gehen Sie gleich durch, Raum 023, direkt am Ende des Ganges.“

Ich kann kaum fassen, was hier gerade passiert ist. Sofort ruckt mein Kopf in einer übertrieben tiefen Verbeugung nach unten.

„Vielen Dank!“

Wenn die wüsste.

So schnell wie möglich gehe ich den Klinikgang hinunter und gebe mir Mühe dabei nicht allzu unwissend auszusehen. Dann stehe ich schließlich vor der weiß gestrichenen Tür, in deren Mitte eine schwarze Ziffer prangt. „Dr. Kawashima, Oberarzt“, steht auf dem kleinen Messingschild an der Wand neben der Tür.

Ich atme tief durch und klopfe an. Nebenbei bete ich noch, dass gerade kein anderer außer dem Doktor im Raum ist.

„Herein.“, höre ich plötzlich eine tiefe Stimme durch das Holz der Tür brummen.

Augen zu und durch!

Ich drücke die Klinke nach unten und schiebe die Tür einen Spalt auf, dann betrete ich den Raum. Das Zimmer ist, genauso wie der Rest der Klinik, weiß gestrichen und hat eine große Fensterfront, durch die man auf eine Art Park sehen kann. In der Mitte des Raumes steht ein schwerer, dunkler Ebenholzschreibtisch auf dem ein Laptop und einige Fachbücher thronen. Das Regal an der Wand wird von einer wahren Armee Aktenordner besetzt und auf der anderen Seite des Tisches steht ein schwarzer Ledersessel.

„Wer sind Sie denn?“, fragt der Doktor ziemlich unwirsch.

Ich schließe die Tür und stehe jetzt ziemlich blöd in der Gegend herum.

„Ich weiß, ich hab keinen Termin, aber ich muss dringend mit ihnen sprechen.“, stammele ich. Wieso kann ich nicht wenigstens einmal so cool sein wie die Helden in Filmen oder Schundromanen? Denen fällt in solchen Situationen immer was ein!

Die säßen jetzt schon lange mit überschlagenen Beinen auf diesem scheiß Stuhl hier und würden die Informationen aus diesem unsympathischen Kerl da rausquetschen. Und dann würden sie aufstehen, gehen, nebenbei die Alte vom Empfang flachlegen, mit ihrem Rolls Royce zurück zur Penthousewohnung fahren, um dann am nächsten Tag auch ja ausgeschlafen zu sein, wenn sie den Nobelpreis entgegennehmen.

Nur leider bin ich nicht halb so cool.

Deswegen stehe ich jetzt hier mitten im Raum und brabbele Müll vor mich hin.

„Moment mal, so geht das nicht! Sie können nicht einfach hier reinkommen!“ Der Arzt erhebt sich und sieht aus, als wolle er mich verprügeln. Plötzlich fällt mir auf, dass er erschreckend gut gebaut ist.

Ich schlucke und nehme all meinen Mut zusammen. Wenn ich schon von einem Klapsenarzt verprügelt werde, dann soll der sich vorher wenigstens mal anhören was ich zu sagen habe!

„Es geht um Kazuya Ito. Ich muss wissen wo er herkommt! Es ist wichtig, wirklich!“ Die Worte schießen aus meinem Mund heraus, wie eine Munitionssalve aus einem Maschinengewehr. Auch die Wirkung scheint ähnlich zu sein. Dr. Kawashima glotzt mich fassungslos an und macht einen Schritt auf mich zu.

„Also ich weiß nicht, woher Sie diese Informationen haben.“

//Von Zero//, antworte ich ihm in Gedanken.

„Aber ich bitte Sie jetzt zu gehen! Ich werde keinerlei Informationen über Patienten preisgeben! Schon gar nicht an Menschen, die einfach so in mein Büro stürmen!“, knurrt er drohend und greift unter seinen Schreibtisch.

Du liebe Scheiße!

Was wird das jetzt?

„Entweder Sie verschwinden jetzt sofort, oder ich rufe den Wachdienst. Der wird nicht so freundlich zu Ihnen sein.“

Ich nicke mechanisch und stolpere rückwärts gegen die Tür. Keine Sekunde später fällt die selbige auch schon hinter mir ins Schloss und ich finde mich selbst im Korridor wieder. Hastig schaue ich mich um. Was, wenn der Irre da drinnen wirklich die Security ruft?

Ich beschließe erstmal einen anderen Ausgang zu suchen. Denn erstens würde es die Dame an der Rezeption zur Skepsis ermuntern, wenn ich bereits nach fünf Minuten wieder auftauche und zweitens kommt auch das Wachpersonal erstmal durch den Haupteingang rein.

Hoffe ich jedenfalls.

Ich gehe also in die entgegengesetzte Richtung, vorbei an verschlossenen Türen. Nur ab und an hängt irgendein langweiliges Bild an der Wand. Ich treffe keine

Menschenseele, doch auf einmal höre ich gedämpfte Stimmen. Zwei Türen weiter befindet sich etwas, das so etwas wie das Schwesternzimmer sein könnte.

Auf Zehenspitzen schleiche ich bis kurz vor die halb geöffnete Tür. Durch ein großes Glasfenster kann ich zwei Krankenschwestern erkennen, die bei einer Tasse Kaffee zusammen sitzen und sich unterhalten. Hinter ihnen stehen drei Metallschränke mit Schubladen, die mich stark an Pathologiefächer erinnern. Eine der Schubladen steht einen Spalt offen. In ihr befinden sich Akten.

Patientenakten.

Mir kommt eine Idee, die so absurd ist, dass sie funktionieren könnte.

Leider ist das eine Idee für coole Film- und Buchhelden.

Nicht für Normalos!

Das rote Metzgergesicht des Doktors taucht vor meinem inneren Auge auf und plötzlich überkommt mich ein Gefühl, das mit einem Schlag in die Magengrube vergleichbar ist. Ich gehe einige Meter zurück und betrachte den kleinen Glaskasten, der arglos an der Wand herumhängt. Unter dem Glas befindet sich ein Knopf. Über dem Knopf steht in Druckschrift „Feuerwehr – Scheibe einschlagen, Knopf tief drücken“.

Ich verbiete mir das Denken, hole aus und ramme meine Faust mit voller Wucht gegen die Scheibe. Glassplitter bohren sich in meine Knöchel, doch mein Körper ist so voller Adrenalin, dass ich kaum etwas spüre. Mein Finger drückt den Knopf wie von selbst und bevor ich mich versehe, beginnt eine Sirene zu heulen.

Mein Herz schlägt bis zum Hals, als ich den Gang entlang zum Aufzug renne. Panisch drücke ich den kleinen silbernen Knopf in Pfeilform.

Als die Metalltüren aufgehen, hechte ich förmlich in die enge Kabine hinein und sehe gerade noch, wie die beiden Schwestern in Todesangst an mir vorbei durch den Flur rennen. Sie scheinen mich nicht bemerkt zu haben. Ich warte genau drei Sekunden, den Fuß in der Lichtschränke der Aufzugtüren, dann renne ich ins Schwesternzimmer. Zielstrebig finden meine Beine den Weg zu den Aktenschränken. Meine Hände reißen die Schubladen auf, meine Finger wühlen sich in Windeseile durch das Mappenchaos im Inneren.

Endlich sehen meine Augen den gesuchten Namen auf einer der Mappen.

Mein Herz droht zu platzen, als ich die Papiere unter mein T-Shirt schiebe. Mein Körper ist auf Flucht programmiert. Als ich in den Gang zurück schlittere, kommt mir eine Horde schwarz gekleideter Männer entgegen. Ihre kugelsicheren Westen zeigen mir mehr als deutlich, dass es sich um Security handelt. Mein Herz setzt kurz aus und ich fürchte, dass ich auf der Stelle in Ohnmacht fallen muss. Gerade will ich mich ergeben und um Gnade flehen, als die Gruppe im Gleichschritt an mir vorbei rennt.

Ich kann mein Glück kaum fassen und nun bin ich es, der zu rennen beginnt. Am hinteren Ende des Korridors befindet sich eine Tür, die wiederum zu einer Terrasse führt.

Innerlich danke ich Gott für die Lebensberechtigung der Raucher und für die daraus resultierende Existenz der Raucherterrassen! Ich reiße die Glastür auf und sprinte ins Freie. Zum Glück befinde ich mich im Erdgeschoss. Nebenbei krame ich mein Handy aus der Tasche und wähle Zeros Nummer.

Als er abhebt warte ich nicht einmal auf eine Meldung seinerseits, sondern keuche sofort ein „Macht, dass ihr zum Auto kommt! Sofort!“, in den Hörer.

Meine Lungen brennen, als ich durch den Klinikpark renne und mein Auto endlich in Sichtweite kommt. Im Foyer ist die Hölle los. Patienten, Ärzte und Wachpersonal scheinen sich voller Panik vor einem vermeintlichen Feuer, dort versammelt zu haben.

Ich erreiche das Auto zeitgleich mit Zero und Hizumi.

„Tsukasa! Was ist hier-“

„Halt den Mund und steig ein verdammt!“, keife ich und schließe die Tür auf, wobei mir der Schlüssel mehrmals abrutscht, da meine Hand zittert.

Als wir endlich alle drei wieder im Wagen sitzen, drehe ich den Zündschlüssel und fahre mit quietschenden Reifen los. Dann fällt mir der Wachposten am Eingang wieder ein.

Kurz ziehe ich in Erwägung einfach Gas zu geben und ein Loch ins Eisentor zu fahren, aber das schafft wohl nur ein James Bond.

Stattdessen bete ich also zu sämtlichen Göttern dieser Welt um Gnade.

Irgendeine dieser Gottheiten hat mich scheinbar erhört, denn das kleine Häuschen neben dem offenen Tor ist leer. Scheinbar wird alles Personal zur Beseitigung gewisser Brandherde benötigt.

Ich trete aufs Gas und rase mit Volldampf um die nächste Kurve.

Erst zehn Kilometer später beruhigt sich mein Puls langsam wieder und die Schnappatmung normalisiert sich.

Ich schaue in den Rückspiegel, um endlich auszuschließen, dass mir eine Horde Polizeiautos folgt.

Tatsächlich folgt mir niemand und mein Blick fällt auf Hizumi, der förmlich an der Innenseite der Autotür klebt, die Arme um den Oberkörper geschlungen hat und apathisch hin und her wippt.

Wieso hab ich ihn nicht einfach in der Klinik abgegeben?

Fragt sich wer hier in diesem Auto den wirklichen Dachschaten hat.

„Ähm.“, macht Zero und tippt mir kurz gegen den Oberschenkel.

„Halts Maul, ich fahre!“, keife ich, trete das Gaspedal durch und überhole einen klapprigen Ford.

Nach einer gefühlten Ewigkeit parke ich vor meiner Wohnung.

Noch nie war ich so froh über den Anblick eines schmutzig weißen Reihenhauses mit Primanien auf dem Fenstersims!

Ohne abzuschließen haste ich ins Haus und stapfe die Treppen hinauf. Die Wohnungstür aufzuschließen fällt mir dieses Mal leichter, denn meine Finger werden nicht mehr von parkinsonartigen Krampfanfällen geschüttelt.

Ich betrete das Wohnzimmer und lasse mich aufs Sofa fallen, wo ich nach dem erst besten Kissen grabsche, um es an meine Brust zu drücken. Kurz ziehe ich in Erwägung, diese Sache mit dem Wippen auch mal zu testen, aber dabei käme ich mir wahrscheinlich noch wahnsinniger vor als ohnehin schon.

Obwohl... Vielleicht würde es mich ein wenig beruhigen?

Bevor ich jedoch eine Wipporgie starten kann, steht Zero vor mir, die Arme verschränkt, mit hochgezogener rechter Augenbraue. Hinter Zeros Schulter lugt ein brauner Haarschopf hervor, der unübersehbar zu Hizumi gehört.

„Also Tsukasa.“, sagt Zero, nachdem er die Haustür geschlossen hat „Was zur Hölle ist da gerade abgegangen?“

Ich merke schon, dass mein werter bester Freund jetzt keine Ausflüchte mehr zulässt. Also beginne ich stotternd zu erzählen, was ein Kerl namens Tsukasa heute Mittag getan hat.

Mit jeder Silbe, die ich von mir gebe, öffnet sich Zeros Mund ein Stück weiter. Als das letzte Wort in der abgestandenen Luft verklingt, pfeift er anerkennend.

„Alter, ich hab mir ja schon immer gedacht, dass du immer nur so spießig tust, aber

das du so hart drauf bist... Mein lieber Mann!" Er lässt sich neben mich aufs Sofa plumpsen. Das passt Hizumi anscheinend gar nicht, da er nun sein Versteck hinter Zero aufgeben muss.

Mit paranoidem Blick verschwindet er in mein Schlafzimmer und knallt die Tür hinter sich zu.

Soll mir egal sein.

„Na dann zeig mal, was du erbeutet hast.“, drängt Zero mich. Die Akten hatte ich schon vollkommen verdrängt. Ich krame unter meinem Oberteil herum. Die Mappe steckte die ganze Zeit über in meinem Hosenbund. Das erklärt dann wohl auch das unbequeme Sitzen eben im Auto.

Ich drücke meinem Nebenmann das Zeugnis meines plötzlich auftretenden Wahns in die Hand. Schweigend liest er Seite um Seite. Ich persönlich höre mir lieber eine Zusammenfassung des Ganzen an, während ich versuche, meinen Kreislauf wieder zu beruhigen.

„Hier steht so gut wie nichts Brauchbares drin.“, murmelt Zero schließlich und seufzt. „Nicht viel mehr als wir ohnehin schon wissen. Außer das hier.“ Er hält mir eine der Seiten unter die Nase und deutet auf eine bestimmte Zeile in der Mitte des Blattes. Ich überfliege die Zeilen und muss unwillkürlich die Stirn runzeln.

„PGR? Was soll das denn bitte sein?“

Zero zuckt die Schultern.

„Keine Ahnung. Dürfte sich aber rausfinden lassen. Hol mal dein Notebook.“

Ächzend stehe ich auf, werfe Zero nebenbei das Kissen an die Birne und schlurfe in die Küche, um den Laptop zu holen, der dort auf dem Tisch herumsteht.

Wieder im Wohnzimmer, stelle ich den Computer auf meine Knie, klappe ihn auf und öffne die Internetsuchmaschine.

Mein rechter Zeigefinger fliegt über die Tastatur.

Genau drei Buchstaben und eine Eingabetaste später, erscheinen die ersten Einträge auf dem Bildschirm. Ich klicke auf den ersten Link.

„Da haben wir's. 'Center For Psychological And Genetic Research'.“, lese ich mit gedämpfter Stimme vor. Keine Ahnung warum ich so leise spreche. Ich schätze mal, das ist die Paranoia. Könnte ja sein, dass die Polizei meine Bude hier verwantz hat.

„Hört sich nach einer Psychiatrie an.“

Das einzige, was ich auf Zeros Feststellung hin zu Stande bringe, ist ein Nicken. Was soll ich auch schon groß dazu sagen. Immerhin scheinen wir trotz Akten nicht viel weiter gekommen zu sein.

„Tja, dann werden wir den Tatsachen wohl ins Auge sehen müssen. Hizumi ist nichts weiter als ein Spinner, der aus der Klappe ausgebrochen ist.“ Ich mache eine gleichgültige Handbewegung, aber irgendwas stört mich an diesem Gedanken. Ich scheine mit meiner Skepsis nicht allein zu sein.

„Das kann unmöglich stimmen. Er sagt, dass er seit er denken kann da drin ist. Niemand wird im Säuglingsalter in die Irrenanstalt gesteckt. Und außerdem, welche Psychiatrie tätowiert bitte ihre Insassen? Davon hab ich ja noch nie gehört.“

Leider muss ich zugeben, dass Zero Recht hat.

„Weißt du, Zero. Um ehrlich zu sein würde ich dich jetzt gerne rauswerfen. Ich will nur noch ins Bett.“, unterbinde ich das Gespräch, noch bevor es wirklich begonnen hat. Zu meiner Überraschung nickt Zero und steht auf.

„Alles klar. Ich nehme die Akten mit. Vielleicht finde ich noch was raus.“ Er grinst mich breit an, dann verschwindet er ohne ein weiteres Wort durch die Haustür.

Spitzenidee, Kumpel!

Halt sie mir vom Hals, die Geister die ich rief!

Und wenn es nur für einen Abend ist.

Ich rappele mich auf und wanke ins Schlafzimmer, wo Hizumi neben dem Bett hockt und den Kater am Bauch krault. Als er mich bemerkt, krabbelt er hastig einen Meter zurück und drückt sich mit dem Rücken gegen die Wand.

Offensichtlich habe ich da jemandem mit meinem Anfall von Heldenhaftigkeit ganz schön Angst eingejagt.

„Krieg dich wieder ein, Hizumi.“, murmele ich desinteressiert. Ohne mich umzuziehen lasse ich mich aufs Bett fallen und versinke innerhalb von Sekunden in einen ohnmachtsähnlichen Schlaf. Und das, obwohl es erst halb fünf ist.

Das Telefon reißt mich aus meinen wirren Träumen.

Meine erster Blick geht zur Uhr. Viertel vor Zehn.

Gähmend greife ich nach dem bimmelnden Störenfried auf meinem Nachttisch.

„Mh?“, gebe ich von mir, während ich mir die Augen reibe.

„Tsukasa, ich bin's, Zero.“

Was für 'ne Überraschung.

„Ich hab mich mal genauer über dieses Institut erkundigt. PGR ist ein vom Staat gefördertes Forschungsprojekt, das sich hauptsächlich mit den Untiefen der menschlichen Psyche auseinandersetzt. Soweit alles ganz normal. Allerdings arbeitet PGR Hand in Hand mit einer anderen Firma und die ist mehr als nur bedenklich.“ Er macht eine Kunstpause.

„Und was bitte soll diese Firma tun, das ach so bedenklich wäre?“, frage ich schließlich gelangweilt.

„Sie produziert Kriegswaffen.“